

# „Kooperatives Lernen im inklusiven Unterricht“



***Prof. Dr. Karin Terfloth,  
Pädagogik bei schwerer und mehrfacher Behinderung  
und Inklusionspädagogik,***

***Pädagogische Hochschule Heidelberg***



# Zwischen Gorgeln und Scheußlingen

*ein Unterrichtsprojekt in einer 2. Klasse  
Inklusion*



# Klasse aufräumen

- 33 Kinder
- 13 Mädchen und 26 Jungen
- 6 Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf
- 3 Kinder kamen vor 1 einem Jahr ohne Deutschkenntnisse
- in 2 Familien unterstützt das Jugendamt



# Klasse aufräumen

## ***Lesekompetenz***

- Erkennen einzelner Grapheme oder bekannter Wörter über das eigenständige Erlesen kurzer Texte bis hin zum kompetenten Umgang mit komplexen Sachtexten und ganzen Büchern

## ***Lesesozialisation im häuslichen Umfeld***

- manche Kinder geben an, kein Buch zu besitzen - in anderen Familien ist das Lesen ein ganz selbstverständlicher Teil der Freizeitgestaltung oder Informationsgewinnung



# Das Leseprojekt

1. Projekttag	Woche 1	Woche 2	2. Projekttag
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung eines Bewegungsrituals für den Beginn und Abschluss jeder Projekteinheit</li> <li>• Vorlesen des 1. Kapitels mit verteilten Rollen (Lehrpersonen) und Visualisierungen</li> <li>• Beginn der Gestaltung an der individuellen Lesekiste, die über das gesamte Projekt als Dokumentation dient</li> <li>• Einführung der Lerntheke „Was sind Gorgel?“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiterführung der Lesekiste</li> <li>• Gestaltung eines Klassengorgels in Kunst</li> <li>• Weiterführung der Lerntheke „Was sind Gorgel“ – Sicherung in Form der Erstellung des roten Buches mit den Steckbriefen der eigenen Gorgel und Scheußlinge</li> <li>• Arbeit an der inneren Logik der Handlungsstruktur der Geschichte mit der Methode des „roten Fadens“</li> <li>• Für einzelne Kinder ergänzende Arbeit am Bilderbuch „Die Welt der Gorgel“</li> <li>• Leistungsheterogene und leistungshomogene Leserunde mit unterschiedlichen Lesetexten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stockfechten der Gorgel im Sportunterricht</li> <li>• Zuordnungsaufgaben für einzelne Schüler (Wer ist wer)</li> <li>• Weiterarbeit an den Lesekisten</li> <li>• Inszenierung im Museum /Ausstellung der Scheußlinge</li> <li>• Vorlesen des Streitgespräches zwischen Melle und seinem Vater mit verteilten Rollen (Lehrpersonen und Schüler*innen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorlesen in verteilten Rollen</li> <li>• Antizipieren des Ausgangs der Geschichte</li> <li>• Erarbeitung des Lageplans zum großen Kampf</li> <li>• gemeinsame Inszenierung des Kampfes</li> <li>• Literarisches Gespräch über den Abschluss des Buches</li> <li>• Präsentation der Lesekisten</li> </ul>

(Terfloth/Cesak 2018)

# Inklusionsorientiertes Lernen

*Anerkennung von Unterschieden ohne  
Kategorisierung und Aussonderung –  
Bildungsgerechtigkeit*

- das Individuum fördern
- die Gruppe nutzen
- „die Nerven schonen“

# Inklusive Didaktik

## *Der/die Einzelne*

- Bildungsinhalt als subjektiv sinnvoll erkennen
  - an Vorwissen anknüpfen
  - eigenes Lernen reflektieren

## *Die heterogene Lerngruppe*

- in Interaktion mit anderen Erkenntnisse erarbeiten
- in der Lerngruppe sich als selbstwirksam erfahren
- Anregungen durch andere/ Modelllernen

# Übersicht von Unterrichtsformen (Paradies/Linser)

## Grundformen des Unterrichts

Individualisierter  
Unterricht



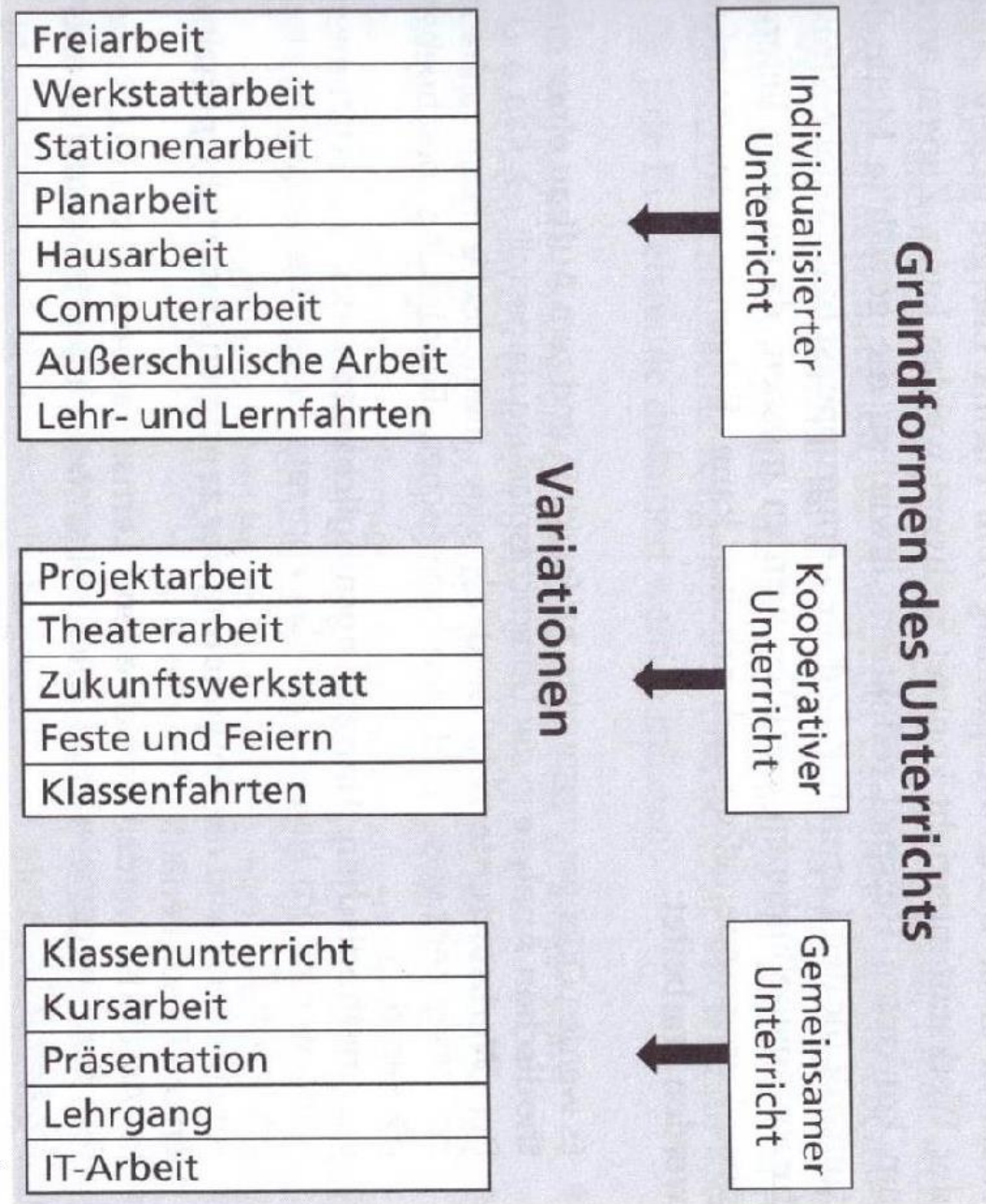
Kooperativer  
Unterricht



Gemeinsamer  
Unterricht







# Beziehungen zwischen den Schüler\*innen

Individualisierter  
Unterricht

Kooperativer  
Unterricht

Kompetitive  
Unterricht

- keine Interdependenz
- eigene Ziele
- „nur“ gleicher Lernraum
- Gefahr der Vereinzelung

- gemeinsames thematisches Lernen
- soziales Lernen
- Vorbereitung auf eine pluralistische Gesellschaft

- Konkurrenz



# Das Leseprojekt

1. Projekttag	Woche 1	Woche 2	2. Projekttag
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung eines Bewegungsrituals für den Beginn und Abschluss jeder Projekteinheit</li> <li>• Vorlesen des 1. Kapitels mit verteilten Rollen (Lehrpersonen) und Visualisierungen</li> <li>• Beginn der Gestaltung an der individuellen Lesekiste, die über das gesamte Projekt als Dokumentation dient</li> <li>• Einführung der Lerntheke „Was sind Gorgel?“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiterführung der Lesekiste</li> <li>• Gestaltung eines Klassengorgels in Kunst</li> <li>• Weiterführung der Lerntheke „Was sind Gorgel“ – Sicherung in Form der Erstellung des roten Buches mit den Steckbriefen der eigenen Gorgel und Scheußlinge</li> <li>• Arbeit an der inneren Logik der Handlungsstruktur der Geschichte mit der Methode des „roten Fadens“</li> <li>• Für einzelne Kinder ergänzende Arbeit am Bilderbuch „Die Welt der Gorgel“</li> <li>• Leistungsheterogene und leistungshomogene Leserunde mit unterschiedlichen Lesetexten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stockfechten der Gorgel im Sportunterricht</li> <li>• Zuordnungsaufgaben für einzelne Schüler (Wer ist wer)</li> <li>• Weiterarbeit an den Lesekisten</li> <li>• Inszenierung im Museum /Ausstellung der Scheußlinge</li> <li>• Vorlesen des Streitgespräches zwischen Melle und seinem Vater mit verteilten Rollen (Lehrpersonen und Schüler*innen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorlesen in verteilten Rollen</li> <li>• Antizipieren des Ausgangs der Geschichte</li> <li>• Erarbeitung des Lageplans zum großen Kampf</li> <li>• gemeinsame Inszenierung des Kampfes</li> <li>• Literarisches Gespräch über den Abschluss des Buches</li> <li>• Präsentation der Lesekisten</li> </ul>

## Kooperative Lernsituationen

(Terfloth/Cesak 2018)



# Kooperatives Lernen

- ... ist ein ***komplexer Entwicklungsprozess***, der in vielen kleinen Schritten über einen langen Zeitraum geschieht – ähnlich, wie das Erlernen einer neuen Sportart.
- ... verändert sich mit den Kompetenzen der Schüler\*innen
  - zu Beginn stark vorstrukturiert
  - je mehr soziale Kompetenz desto offener
- ***Think big – start small – keep going!***



# Vorschlag 1

Die Kinder gemeinsam überlegen, welchen Plan der Protagonist für den Kampf gegen die Scheußlinge schmiedet. Die literarische Vorlage lässt Lücken.

Die Kinder werden in 5 leistungsheterogene Gruppen eingeteilt:

- jede Gruppe beschäftigt sich mit einem Geschäft, in dem Melle einkauft.
- folgende Fragen sollen beantwortet werden:
  - Was kauft Melle?
  - Was hat er mit den Gegenständen vor?
- zuerst sollen die Kinder frei assoziieren
- die leistungsstarken Kinder sollen dann den Text vorlesen
- dann sollte in der Runde überlegt werden, was Melle damit tun will
- die Antworten sollen auf einem Plakat festgehalten werden



# Ergebnis 1

- die leistungsstarken Schüler\*innen dominieren
- nicht alle Kinder kommen zu Wort
- die Schüler sollen abstrakte Vorstellungen entwickeln – dieser Zugang entspricht nicht allen Kindern
- einzelne schreiben das Plakat, das andere gar nicht lesen können

## Gruppenarbeit = kooperatives Lernen?

„Gruppenarbeit bezeichnet lediglich die Tatsache, dass [Schülerinnen und] Schüler zu einer bestimmten Zeit etwas zusammen erledigen, sie können dabei kooperieren, müssen es aber nicht“

(Woolfolk 2008, 508)





# Vorschlag 2

## Die Gruppe beschäftigt sich mit dem Hafen.

- **Alex und Lilith** schreiben einzeln auf, was sich vermuten, was Melle am Hafen macht
- **Till und Anni** bekommen den Lesetext in vereinfachter Form und erlesen diesen jeweils selbstständig
- **Theda** geht zum Hafen (gestaltete Umgebung), um mit den im Buch benannten Gegenständen zu hantieren und um handlungsbezogene Optionen zu entwickeln, was Melle machen will

## Die Gruppe kommt zusammen:

- **Theda zeigt**, was man mit den Sachen machen kann - sie wird dabei fotografiert
- **Alex und Lilith** ergänzen, was sie sich ausgedacht haben
- **Till und Anni** erzählen, was im Text steht
- zum Abschluss lesen **Alex und Lilith** den Originaltext nochmal vor
- alle gestalten zusammen das Plakat mit (Hand)Schrift, Wortkarten und den **Fotos von Theda**

**Ihr seid fertig, wenn jeder aus der Gruppe Euer Ergebnis erläutern kann.**  
(Terfloth/Cesak 2018)



## 1. Denken

In dieser Phase arbeiten alle SchülerInnen alleine.



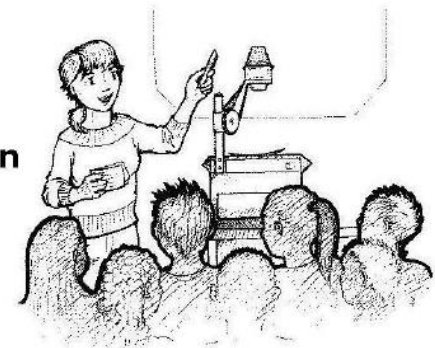
## 2. Austauschen

Jetzt findet der Vergleich von Ergebnissen, die Diskussion abweichender Resultate etc. in Partnerarbeit oder in der Kleingruppe statt.



## 3. Vorstellen

Die Gruppenergebnisse werden in der Klasse vorgestellt, diskutiert, korrigiert usw.





# Kooperatives Lernen

## *Basiselemente*

- ***positive Abhängigkeit*** (unterschiedliche Aufgabenteile ergänzen sich und ermöglichen Ko-Konstruktionen)
- ***individuelle Verantwortung***
- ***soziales Lernen***
- ***Face-to-face-Interaktion***
- ***Gruppenstrategien*** (auch Reflexion des Prozesses)



# Kooperatives Lernen

„Im Dialog unter Ungleichen können unterschiedliche Positionen erkannt und Eigenes im Vergleich mit Fremdem erweitert, differenziert, revidiert oder behauptet werden.“

(Ruf/Gallin 2005)



# Beziehungsaufbau

- Was wissen wir über unsere Mitschüler\*innen?
- Bestätigung als Gruppe und als einzelner
- Schwierigkeitsgrad der Aufgaben erst dann langsam steigern, wenn die Schüler/innen Vertrauen in ihre gemeinsamen Fähigkeiten als Gruppe haben.



# Soziale Kompetenzen anbahnen und einüben

- **Sozialziel** (der Woche) festlegen
- Im Unterricht **thematisieren**: Warum ist die soziale Fertigkeit wichtig?
- **Indikatoren bestimmen**: Woran erkennen die Schüler, dass die soziale Fähigkeit gelungen umgesetzt ist?
- **Demonstrieren**: Konkret vormachen, wie kooperatives Arbeiten unter Berücksichtigung des jeweiligen Sozialziels aussehen kann.
- **Einüben**
- **Reflexion**: Wie gut konnten wir in unserer Gruppe das Sozialziel realisieren?



# Konkrete Vorbereitung

gemeinsame Erarbeitung einer Liste von Verhaltensweisen, die für die Zusammenarbeit in Gruppen hilfreich sind, z.B.:

- an einer Aufgabe dran bleiben,
- Ideen beisteuern,
- anderen helfen,
- alle ermutigen,
- sorgfältig zuhören,
- andere respektvoll behandeln,
- Angemessen widersprechen usw.

Liste im Klassenzimmer sichtbar machen und immer wieder erinnern!



# Kooperatives Lernen *ein strukturierter Prozess*

Kooperatives Lernen als Königsweg des inklusiven Unterricht (Wocken 2011)

## Aber wie gelingt das?

- gemeinsame „Sprache“/Kommunikation
- soziale Kompetenzen (Respekt, Empathie, soziale Anerkennung, etc.) und Beziehungsarbeit
- kleine Gruppen mit Kontinuität
- Hilfen bei der Strukturierung des Prozesses durch die Lehrperson (Aufgabenstellung, Material, Prozessreflexion) (vgl. Weidner 2004)
  - Verschiedene Lernzugänge
- symmetrische vs. komplementäre Peer-Interaktion
- reflektierte und transparente Assistenz bei Unterstützungsbedarf einzelner Schüler\*innen
- Kooperation der Lehrpersonen als Model
- Lernstrategien sowie Methodenkenntnisse der Schüler\*innen
- Rollenklarheit (besonders z.B. bei Tutorenmodelle)



# Kooperatives Lernen

## *Formen und Methoden*

### 1. formales, längerfristiges Kooperatives Lernen

**Projektarbeit, Gruppenarbeit, Gruppenpuzzle**

### 2. *informelles, kurzfristiges Kooperatives Lernen* (beispielsweise im Anschluss an eine Präsentation)

### 3. *Kooperative Stammgruppen*

heterogen zusammengesetzten Gruppen bestehen aus festen Mitgliedern, die gemeinsam über einen längeren Zeitraum lernen (Monate, Halbjahre).





# Kooperatives Lernen

## *Rückmeldung*

- **produktbezogene Kriterien:** z. B. sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit, Informationswert, äußere Gestaltung,
- **prozessbezogene Kriterien:** z. B. Qualität der Planung im Team, Effizienz des Vorgehens, Sorgfalt, Fähigkeit zur Selbstkorrektur, Leistungen des Einzelnen in der Gruppe
- **präsentationsbezogene Kriterien:** z. B. Vortragsweise, Nutzung von den Vortrag unterstützenden Medien und inhaltliche Qualität der Ausführungen.

Gruppenpunkte und Zulagen

- Individuelle Zulagen, Qualifikationszulagen, Gruppenzulage



# Kriterien zur Gruppenbildung

## Neigungen und Interessen

- das Thema ist bei der Entscheidung zur Gruppenbildung nicht unwesentlich
- bei Basisthemen, die alle beherrschen müssen, ist es leichter heterogene Gruppen zu bilden, als bei Wahlthemen, die von den Interessen der Schülerinnen und Schüler abhängen (vgl. Ebbens und Ettekoven 2011, 33).

## Leistungsaspekt (homogen als auch heterogen)

- optimale Besetzung eines 4er Teams: eine leistungsstarke Person, zwei mittelstarke Lernende und ein/e leistungsschwächere/r Schüler oder Schülerin



# Kriterien zur Gruppenbildung

## Kontinuität

- Sicherheit im Umgang miteinander
- langfristig alle mal zusammen eingeteilt

## Gruppengröße

- je kleiner die Gruppe, desto intensiver ist die Zusammenarbeit
- erst mit Tandems beginnen
- bei zunehmender Gruppengröße sollten bereits auch mehr Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern zur Zusammenarbeit gegeben sein (vgl. Weidner 2008, 129).
- zentral für das soziale Lernen in kooperativen Lerngruppen ist das gemeinsame Aufstellen sowie Reflektieren von Gruppenregeln.



# Kooperatives Lernen

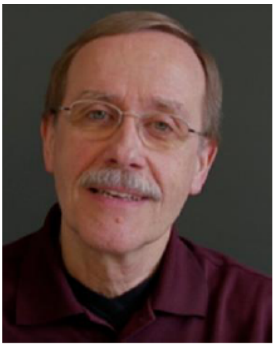
## *Funktionen und Wirksamkeit*

- kooperative Lernprozesse steigern den Lernerfolge und fördern soziale Kompetenzen fördern (vgl. Slavin 1995, 2009, Hänze 2008, 24 f.)
- Der Vergleich von kooperativen und konkurrenzorientierten Ansätzen zeigt (vgl. Johnson/Johnson 2008, 17)
  - eine **erhöhte Leistungsbereitschaft** und **Transferleistung** des Gelernten in kooperativen Lernumgebungen
  - und eine positivere Einstellung zum Lernen **hohe intrinsische Motivation**
  - Positivere **Beziehungen** der Lernenden untereinander und mehr **Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeit** Einzelner in kooperativen Lernsituationen



# Komplexität

„Kooperatives Lernen ist komplexer als konkurrierendes und individuelles Lernen, weil die Schülerinnen und Schüler sich gleichzeitig mit aufgabenbezogener Arbeit (auf den Unterrichtsstoff bezogenes Lernen) und personenbezogener Arbeit (als Gruppe effektiv wirken) beschäftigen müssen“ (Green 2004, 2).



# Kooperation am Gemeinsamen Gegenstand

Zentraler Bestandteil der Entwicklungslogischen Didaktik nach Feuser ist die *Kooperation* im Sinne eines gemeinsamen Erkennens.

Das Erkennen des einzelnen Lernenden in der Kooperation mit anderen geht über das Erkennen des Individuums hinaus.

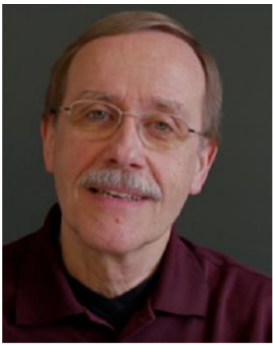
Der gemeinsame Prozess steht im Mittelpunkt.

(vgl. Feuser 2013, 286)



# Kooperation am Gemeinsamen Gegenstand

„das Tun des einen das des anderen beeinflusst und mit bedingt, wodurch jedes/r Kind/Schüler für jedes/n andere/n Bedeutung gewinnen kann und sich alle Kinder/Schüler subjektiv als kompetent und wichtig für die Gemeinschaft erfahren können“ (Feuser 2001, 28).



# Kooperation am Gemeinsamen Gegenstand

- Gleicher Kerngehalt – *ermöglicht Austausch*
- Individualisierung durch innere Differenzierung- *ermöglicht Kompetenzerfahrung*
- Projektorientierung

(vgl. Feuser 2013)



# Wocken (1998) – Feuser - Markowetz

Subsidiäre  
Lernsituationen  
„einander helfen“  
Beiläufig oder als  
Assistent

Koexistente  
Lernsituationen  
„jedem seins“

**inklusions-  
stiftendes  
Lernen**

Kooperative  
Lernsituationen  
**(Feuser)**  
„gemeinsam auf ein Ziel  
hin arbeiten und  
wechselseitig aufeinander  
angewiesen sein“

Kommunikative  
Lernsituationen  
„miteinander jenseits des  
Unterrichts reden“

**Individuell-exklusive  
Lernsituationen  
(Markowetz)**  
zeitbezogene Auszeiten oder  
spezielle Förderangebote  
jenseits des Klassenraums

# Reflexion über Lernen

## Individualisiertes Lernen

prozessbezogenes individuelles  
Feedback als Schlüsselvariable für  
kognitive und motivationale  
Entwicklung der Schüler\*innen

(vgl. Helmke/Weinert 2009/ Huber 2011)

*entwicklungsbezogen,  
Lernbegleitung der Lehrperson*

## kooperatives Lernen

- sozialer Umgang
- Zufriedenheit/ Berücksichtigung  
aller
- „Gruppenbelohnung“
- ...

*„barrierefrei“,  
Interaktionsmanagement der  
Lehrperson*

## Strukturierung

*direkte individuelle Förderung als Hilfestellung  
zur Selbststeuerung*

## Individualisierung

*vom Kind aus*

Lernbegleitung

## Kooperation

*wechselseitiges Kind-  
Kind-Lernen*

## Selbststeuerung

*aktiv, handlungsorientiert und „offen“*

# Wie werden die Grundformen hier ausbalanciert?

	Montag		Dienstag		Mittwoch		Donnerstag		Freitag	
	Klasse	Aaron	Klasse	Aaron	Klasse	Aaron	Klasse	Aaron	Klasse	Aaron
8.00-8.30	Montagsversammlung		Freiarbeit		Freiarbeit		Freiarbeit		Freitagsabschluss	
8.30-9.15	Deutsch		Kunst		Menük		Deutsch		Mathe	
9.15-10.00	Englisch		Kunst		Mathe	SL Selbstversorgung	Englisch	SL Selbstversorgung	Deutsch	
Bewegungspause										
10.20-11.05	Religion	Deutsch UK	Menük/TW		Deutsch		Mathe		Musik	
11.05-11.50	Religion	Deutsch UK	Menük/TW		Deutsch	ILEB	Mathe	SL Mobilität	Musik	
Mittagessen										
Bewegungspause										
12.45-13.30	Mathe		Deutsch	Pause Entspannung	Mathe	Pause Entspannung	Mathe	ILEB		
13.30-14.15	Mathe		Sport/Schwimmen		AG					
14.15-15.00	Deutsch		Sport/Schwimmen		AG					

blau = gemeinsam  
orange = kooperativ  
gelb = koexistent

(Terfloth/ Bauersfeld 2017)

# Literatur

- Borsch, Frank (2015): Kooperatives Lehren und Lernen im schulischen Unterricht. Stuttgart: Kohlhammer. Brüning, Ludger & Saum, Tobias (2009): Individuelle Förderung durch Kooperatives Lernen. In: Kunze, Ingrid/Solzbacher, Claudia (Hrsg.): Individuelle Förderung in der Sekundarstufe I und II. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Ebbens, Sebo & Ettehoven, Simon (2011): Unterricht entwickeln. Kooperatives Lernen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Feuser, Georg (2013): Die Kooperation am Gemeinsamen Gegenstand – ein Entwicklung induzierendes Lernen. In: Feuser, Georg/Kutscher, Joachim. (Hrsg.): Entwicklung und Lernen. Stuttgart: Kohlhammer, 282–293.
- Green, Norm & Green, Kathy (2012): Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium. Das Trainingsbuch. Seelze-Velber: Kallmeyer.
- Hänze, Martin (2008): Was bringen kooperative Lernformen? Ergebnisse aus der empirischen Lehr-Lern-Forschung. In: Individuell lernen – kooperativ arbeiten. Friedrich Jahresheft XXVI 2008. Seelze: Friedrich Verlag, 24-25.
- Johnson, David; Johnson, Roger & Holubec, Edythe (2005): Kooperatives Lernen. Kooperative Schule. Tipps – Praxishilfen – Konzepte. Mülheim a. d. Ruhr: Verlag an der Ruhr.
- Johnson, David & Johnson, Roger (2008): Wie kooperatives Lernen funktioniert. Über die Elemente einer pädagogischen Erfolgsgeschichte. In: Individuell lernen – kooperativ arbeiten. Friedrich Jahresheft XXVI 2008. Seelze: Friedrich Verlag, 16-20.
- Konrad, Klaus & Traub, Silke (2008): Kooperatives Lernen. Theorie und Praxis in Schule, Hochschule und Erwachsenenbildung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Meister, Ulrike & Schnell, Irmtraud (2012): Gemeinsam und individuell – Anforderungen an eine inklusive Didaktik. In: Moser, Vera (Hrsg.): Die inklusive Schule. Standards für die Umsetzung. Stuttgart: Kohlhammer, 184-189.
- Ruf, Urs & Gallin, Peter (2005) Dialogisches Lernen in Sprache und Mathematik. Band 1: Austausch unter Ungleichen. Seelze-Velber: Kallmeyer.
- Slavin, Robert (1995): Cooperative Learning: Theory, Research and Practice. Boston: Allyn and Bacon. Slavin, Robert (2009): Educational Psychology. Theory and Practice. 9. ed. Boston: Pearson.
- Weidner, Margit (2008): Kooperatives Lernen im Unterricht. Das Arbeitsbuch. Seelze Velber: Kallmeyer.
- Wocken, Hans (1998): Gemeinsame Lernsituationen. Eine Skizze zur Theorie des gemeinsamen Unterrichts. In: Hildes Schmidt, Anne/Schnell, Irmtraud (Hrsg.): Integrationspädagogik. Auf dem Weg zu einer Schule für alle. Weinheim/München: Juventa, 37–52.

# Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!



# „Kooperatives Lernen im inklusiven Unterricht“



***14 -18 Uhr Workshop  
zur Vertiefung der Inhalte aus dem Vortrag***

# Überblick

- Einstieg *10 Min*
- Welche Rolle spielt „kooperatives Lernen“ im Unterrichtsalltag meiner Klasse? *Punkten und Runde* *30 Min*
- Diskurs des Unterrichtsbeispiels *Murmeln und Schreibgespräch* *40 Min*
- Vorstellung der Arbeitsaufgaben *10 Min*
- Kaffeepause* *30 Min*
- Placemat in Kleingruppen *45 Min*
- gemeinsame Diskussion der Aufgaben *60 Min*
- Reflexion Ihrer Kooperation *15 Min*



# Fragen an Sie

1. Wie oft setzen Sie die Methode (im Verständnis von Johnson und Johnson) des kooperativen Lernens im (inkluisiven) Unterricht ein?
2. Wie gelingt den Kindern in ihrer Klasse die Umsetzung kooperativer Lernsituationen?
3. Können alle Kinder sinnvoll an kooperierenden Lernsituationen beteiligt werden?
4. Was gelingt Ihnen bei der Umsetzung besonders gut?
5. Was finden Sie für sich bei der Umsetzung besonders schwierig?

***Bitte punkten Sie und notieren Sie Aspekte auf die Plakate.***



# Vorschlag 2

## Die Gruppe beschäftigt sich mit dem Hafen.

- **Alex und Lilith** schreiben einzeln auf, was sich vermuten, was Melle am Hafen macht
- **Till und Anni** bekommen den Lesetext in vereinfachter Form und erlesen diesen jeweils selbstständig
- **Theda** geht zum Hafen (gestaltete Umgebung), um mit den im Buch benannten Gegenständen zu hantieren und um handlungsbezogene Optionen zu entwickeln, was Melle machen will

## Die Gruppe kommt zusammen:

- **Theda zeigt**, was man mit den Sachen machen kann - sie wird dabei fotografiert
- **Alex und Lilith** ergänzen, was sie sich ausgedacht haben
- **Till und Anni** erzählen, was im Text steht
- zum Abschluss lesen **Alex und Lilith** den Originaltext nochmal vor
- alle gestalten zusammen das Plakat mit (Hand)Schrift, Wortkarten und den **Fotos von Theda**

**Ihr seid fertig, wenn jeder aus der Gruppe Euer Ergebnis erläutern kann.**

# Diskurs Beispiel

## *Murmelrunde (Ausdruck des Beispiels)*

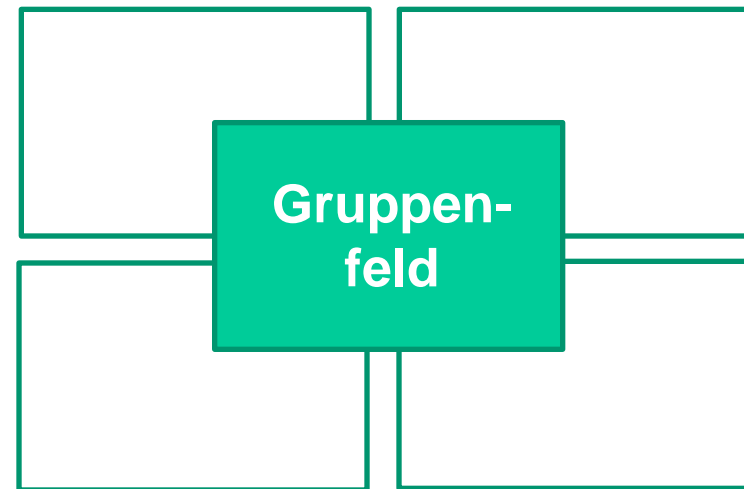
- Wie schätzen Sie die Praktikabilität des Beispiels ein?

## *Schreibgespräche*

- Was wird den Schüler\*innen alles vorgegeben?
  - Schwarze Stifte
- Wie könnte die Vorstrukturierung bei mehr Kompetenzen zum „kooperativen Lernen“ geöffnet werden?
  - Blaue Stifte

# Placemat-Methode

- Einzelarbeit
- (5-10 Min)
- Gruppenphase  
(35-40)
- Plenum



**Zentrale Fragen:**  
Was wissen Sie über?  
Welche Ideen haben Sie zu?

# Arbeitsaufgaben

Bitte bilden Sie fünf 4er Gruppen!

1. Begründung der Bildung leistungsheterogener Gruppen
2. die Ungerechtigkeit der unterschiedlichen Teilaufgaben
3. die Rolle der Lernbegleitung (Klassenlehrer\*in/ Schulbegleiter\*in)
4. Formen handlungsorientierter Reflexion des gemeinsamen Arbeitens
5. „kontinuierliche“ Integration von kooperativen Lernformen in den Unterricht

# Arbeitsaufgabe 1

## Begründung der Bildung leistungsheterogener Gruppen durch die Lehrperson

- Schüler\*innen möchten gerne mit Freunden zusammen arbeiten
- manche Schüler\*innen suchen auch gerne Trittbretter
- mit der Bildung nach Leistungsheterogenität verhindern sie thematische und soziale Neigungsgruppen

**Wie können Sie dennoch den SchülerInnen den Vorteil deutlich machen?**

# Arbeitsaufgabe 2

## die Ungerechtigkeit der unterschiedlichen Teilaufgaben

Schüler\*innen fühlen sich manchmal ungerecht behandelt, wenn die Aufgaben der anderen leichter oder schwerer bzw. attraktiver sind

**Wie verdeutlichen Sie den Bedarf an Differenzierung im Rahmen der Gruppenarbeit?**

# Arbeitsaufgabe 3

**die Rolle der Lernbegleitung (Klassenlehrer\*in/  
Schulbegleiter\*in)**

Manche Schüler\*innen benötigen Assistenz auch  
während der kooperativen Lernphase

**Wie sollten sich diese Personen verhalten?**

**Was ist deren Aufgabe in der Gruppe?**



# Arbeitsaufgabe 4

## Formen handlungsorientierter Reflexion des gemeinsamen Arbeitens

Oft sind Reflexionsgespräche sehr sprachlastig und abstrakt.

*Welche anderen Formen sind möglich, an denen auch Theda gewinnbringend beteiligt werden kann?*

# Arbeitsaufgabe 5

## „kontinuierliche“ Integration von kooperativen Lernformen in den Unterricht

Wie können Sie in ihrem Klassenalltag verlässliche kooperative Phasen einbinden?

Wen müssen Sie wie ins Boot holen?

Mit welchen Herausforderungen werden sie wohl zu tun haben?

Wie fangen Sie an?

# Arbeitsaufgaben

Bitte bilden Sie fünf 4er Gruppen!

1. Begründung der Bildung leistungsheterogener Gruppen
2. die Ungerechtigkeit der unterschiedlichen Teilaufgaben
3. die Rolle der Lernbegleitung (Klassenlehrer\*in/ Schulbegleiter\*in)
4. Formen handlungsorientierter Reflexion des gemeinsamen Arbeitens
5. „kontinuierliche“ Integration von kooperativen Lernformen in den Unterricht

# Reflexionsfragen zu Ihrer Kooperation

Für jeden allein

Für die Gruppe

# Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!



Was wird den Schüler\*innen alles vorgegeben? (schwarze Stifte)

Wie könnte die Vorstrukturierung bei mehr Kompetenzen zum „kooperativen Lernen“ geöffnet werden? (blaue Stifte)

# ***Wie oft setzen Sie die Methode (im Verständnis von Johnson und Johnson) des kooperativen Lernens im (inkluisiven) Unterricht ein?***

- ganz selten
- einmal im Monat
- einmal in der Woche
- mehrmals in der Woche

# Wie gelingt den Kindern in Ihrer Klasse die Umsetzung kooperativer Lernsituationen?

sehr gut

gut

teilsteils

weniger gut

gar nicht



# Können alle Kinder sinnvoll an kooperierenden Lernsituationen beteiligt werden?

<b>Ja</b>	
<b>überwiegend</b>	
<b>Eher nicht</b>	
<b>Nein</b>	

**Was gelingt Ihnen bei der  
Umsetzung besonders gut?**

**Was finden Sie für sich bei der  
Umsetzung besonders  
schwierig?**